



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Bericht des Rektorats der Universität - Gesamthochschule - Paderborn

Universität Paderborn

Paderborn, 1983/84 - 1984/85 nachgewiesen

3.13 "Unerfreuliches" (Notenskandal)

urn:nbn:de:hbz:466:1-8493

Zum Zwecke einer umfangreichen Werbung für die Hochschule in der Öffentlichkeit ist das Plakat an insgesamt 1.570 Schulen in der BRD verteilt worden und zwar an:

- alle zu einer Zulassung an eine Hochschule führenden Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen (820)
- alle anderen Fachoberschulen der Bundesrepublik Deutschland (750)

Jedem Plakat ist ein fünfseitiges Begleitschreiben über die Struktur der Hochschule beigelegt worden. Die Schulen sind im Anschreiben gebeten worden, dieses Begleitschreiben ebenfalls auszuhängen.

Intern ist das Plakat an alle mit der Materie befaßten Hochschulangehörigen verteilt worden. In der Region Paderborn ist das Plakat ebenfalls verteilt worden.

Diese Werbeaktion für die Hochschule ist die umfangreichste in ihrer bisherigen Geschichte.

3.13 Unerfreuliches ("Notenskandal")

Im August 1983 informierte die Presse über die Notengebung und die Erfolgsquoten der Abschlußprüfungen an den Hochschulen. In diesem Zusammenhang wurden die Universitäten - Gesamthochschulen als "Gefälligkeitshochschulen" bezeichnet und wurden u.a. von einem Notenskandal" an diesen Institutionen gesprochen.

Verantwortlich für diese Verlautbarung zeichnete der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete Theodor Lemper.

Diese Veröffentlichung konnte nicht unwidersprochen hingenommen werden. Die an der Universität-GH-Paderborn durchgeführten Recherchen zeigten dann auch, daß die von Herrn Lemper an die Presse gegebene Information falsch,

durch einseitige Auswahl von Daten und durch unzuverlässige Verallgemeinerung sowie den Verzicht auf geeignete Vergleiche zustande gekommen war.

Nachdem die Schwächen der "Lemperargumentation" erst einmal aufgedeckt waren und eindeutig belegt wurde, daß die Notengebung an den Gesamthochschulen in keiner Weise von der Praxis anderer Hochschulen abweicht, hätte man das Stichwort "Notenskandal" als Diskussionsthema vergessen können, wenn nicht auch der Abgeordnete Dr. Röd- ding die vorliegenden Zahlen selektiv ausgewertet, unzu- lässig verallgemeinert und daraus unbegründete Folgerun- gen gezogen hätte.

Bei dieser Sachlage mußte bedacht werden, daß durch solch leichtfertige Äußerungen und Handlungen der Scha- den für die zu Unrecht angegriffenen Institutionen und deren Angehörige erheblich sein kann. Das Rektorat hat dementsprechend reagiert und sich u. a. auch mit ent- sprechenden Schreiben an die Herren Worms und Biedenkopf gewandt mit der Bitte, die Gesamthochschulen vor solch unverantwortlichen Angriffen zu schützen.

Sachkunde und rechtzeitig geführte offene Gespräche mit allen Betroffenen hätten die Fehlleistung des Herrn Lemper verhindern können, wenn man - wie der Wissen- schaftsminister - die vorliegenden Daten zur Notengebung und vor allem der Erfolgsquote der Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen mit der traditioneller Universitä- ten und Hochschulen der Bundesrepublik insgesamt ver- glichen hätte. Bei Betrachtung der Paderborner Daten zeigt sich, daß die durchschnittliche Erfolgsquote gleich der an klassischen Universitäten ist und unter dem Bundesdurchschnitt liegt und daß der Anteil der Stu- denten, die mit gut oder besser das Examen bestanden, noch unter dem entsprechenden Anteil bei den klassischen Hochschulen liegt. Diese Daten lassen sich aus den dem

Rektorat vorliegenden statistischen Berichten ablesen; an ihnen ist nichts Geheimnisvolles, aber sie wären geeignet gewesen, über solche Fakten und deren Einschätzungen nützliche Gespräche zu führen.

Der Hochschule ist bekannt, daß eine nicht unerhebliche Zahl von Studenten das Studium vor einem endgültigen Scheitern in der Diplom-Vorprüfung abbricht.

Aufgabe der Hochschule ist es daher, alle Anstrengungen zur Minderung der Abbrechquote zu unternehmen. Die zentralen Gremien der Hochschule lassen sich daher regelmäßig über die Entwicklung der einzelnen Fächer unterrichten und wachen darüber, daß die Leistungsstandards sich nicht auseinanderentwickeln. Das gilt auch für die Ausfallquoten in den Zwischenprüfungen, die in der Regel zwischen 30.- 50 v. H., in den Ingenieur- und Naturwissenschaften eher bei 50 v. H. liegen.

Wenn noch einmal das Stichwort "Notenskandal" bzw. der Vorwurf zu positiver Noten aufgegriffen werden muß, so unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Hochschule im übrigen auch mit umgekehrten Vorzeichen in die Schlagzeilen gekommen ist, als bei einer Mathematiklausur für Wirtschaftswissenschaftler die Durchfallquote 73 v. H. betrug.

Abschließend kann zu diesem Punkt gesagt werden, daß die oft mehrseitig geführten Diskussionen dazu beigetragen haben, das Qualitätsbewußtsein noch zu schärfen.

Die in der Statistik für einen Zeitraum von 4 Semestern ausgewiesenen Daten umfassen die Kalenderjahre 1982 und 1983.

Die Zahl der erlangten Abschlüsse in den integrierten Studiengängen beträgt nunmehr:

<u>Studiengang</u>	<u>HS 1</u>	<u>HS 2</u>	<u>Insgesamt</u>
Wirtschaftswiss.	219(26,5%)	608(73,5%)	827
Physik	35(59,3%)	24(40,7%)	59
Maschinenbau	146(57,7%)	107(42,3%)	253
Chemie	51(44,0%)	65(56,0%)	116
Elektrotechnik	109(45,8%)	129(54,2%)	238
Mathematik	<u>12(23,5%)</u>	<u>39(76,5%)</u>	<u>51</u>
Insgesamt	572	972	1544
	= 37 %	= 63 %	= 100 %

Nach der letzten Erhebung befinden sich 15,6 % der Studenten im Hauptstudium I und 84,4 % im Hauptstudium II. Diese Zahl steht in einem deutlichen Widerspruch zu der Zahl der erreichten Abschlüsse in den Hauptstudien I und II.

Eine eindeutige Analyse dieser Diskrepanz kann z. Zt. nicht vorgelegt werden, da das Prüfungssekretariat nicht über eine Individualerhebung des Studienverlaufs der Studenten verfügt.

Sehr wahrscheinlich liegt für Studenten die größere Attraktivität zunächst beim HS II, dabei ist der vermehrte Zugang von Abiturienten mit dieser Orientierung zu berücksichtigen. Die Studenten ändern allerdings im Zuge des Hauptstudiums ihr Studienziel, da sie den Leistungsanforderungen des HS II nicht entsprechen können.

Mit Sicherheit kann aber davon ausgegangen werden, daß das Verhältnis von HS I = 15 % und HS II = 85 % (Zielangabe der Studenten ausweislich der abgelegten Zwischenprüfung) sich bei den Abschlüssen zugunsten des HS I verschieben wird, wenn auch nach der letzten Erhebung der Anteil aller Abschlüsse im HS I um 3 % auf 37 % gesunken ist.

Die durchschnittliche Studiendauer der Studenten in den integrierten Studiengängen beträgt z. Zt.:

<u>Studiengang</u>	Semester	
	<u>HS I</u>	<u>HS II</u>
Wirtschaftswissenschaft	9,6	11,1
Physik	10,3	11,3
Maschinenbau	10,0	11,8
Chemie	11,1	11,2
Elektrotechnik	9,1	12,3
Mathematik	12,5	12,8

Deutlich wird die hohe Studiendauer in einigen Studiengängen des HS I. Gemessen am Bundesdurchschnitt zeigt sich eine längere Studiendauer der Langzeitstudenten in den Wirtschaftswissenschaften und besonders in der E.-Technik. Deutlich unter den Bundeswerten liegen die Studiengänge Chemie und Physik. Bei den Bundeswerten ist allerdings nicht erkennbar, ob die Prüfzeiträume von allen Hochschulen bei der Bemessung der Studiendauer erfaßt wurden.

Für die Elektrotechnik liegen inzwischen Zahlen vor, die das SS 84 mit einschließen. Eine Änderung in der Studiendauer ist aber nicht feststellbar. Ein Grund hierfür liegt sicher auch in der längeren Aufbauphase. Bemerkenswert hoch ist die Studiendauer im HS I der Studiengänge Chemie und Mathematik.

Eine neue Erhebung dieser Daten ist nach dem WS 84/85 möglich. Die Durchschnittsnoten der Abschlußprüfungen zeigen folgendes Bild:

<u>Studiengang</u>	Erhebung 1982		Erhebung 1983	
	<u>HS I</u>	<u>HS II</u>	<u>HS I</u>	<u>HS II</u>
Wirtschaftswissenschaft	2,6	2,5	2,5	2,3
Physik	2,5	1,5	1,7	1,6
Maschinenbau	2,3	2,1	2,2	2,0
Chemie	2,2	1,6	2,1	1,9
Elektrotechnik	2,1	2,5	2,3	2,6
Mathematik	2,7	1,2	2,0	1,3

Verteilung der Noten von "sehr gut" bis "ausreichend"

	<u>1982</u>	<u>%</u>	<u>1983</u>	<u>%</u>
Sehr gut	12	(5,3 %)	17	(6,8 %)
gut	117	(51,8 %)	144	(57,3 %)
befriedigend	13	(41,2 %)	84	(33,5 %)
ausreichend	4	(1,7 %)	6	(2,4 %)
Kandidaten	226		251	

Durchschnittsnote aller Abschlußprüfungen 1982 = 2,4

Durchschnittsnote aller Abschlußprüfungen 1983 = 2,15

4. Haushalt

4.1 Entwicklung der Haushaltsansätze

Die Entwicklung der Haushaltsansätze liefert ein getreues Abbild der Lage des Landeshaushaltes. Zuwächse sind rar geworden und selbst eine Erhaltung des Bestandes ist wegen der Preissteigerungen einem Abbau gleichzusetzen. Es soll hier nicht in ein mancherorts schon zum Standardrepertoire gehörendes allgemeines Wehklagen eingefallen werden. Die Universität-GH-Paderborn ist durchaus bereit, zur Sanierung der Landesfinanzen beizutragen. Ärgerlich ist aber dabei die vielfach festzustellende überproportionale Belastung der Universitäten-Gesamthochschulen, auf die in diesem Bericht mehrfach hingewiesen wird. Eine Zusammenfassung wichtiger Zahlen zur Haushaltsentwicklung ist unter 11.4.1 und 11.4.2 (S. 154) erfolgt.

4.2 Besondere Engpässe im Haushaltsbereich

Auf die zu niedrigen Zuweisungen aus Düsseldorf und die in Einzelfällen damit verbundenen Auswirkungen, Engpässe und Zwangslagen wird an mehreren Stellen hingewiesen.